

Gestaffelte Korpora als Mittel zur Untersuchung des *be*-präfigierten Partizips¹

Gabriela RYKALOVÁ

Abstract

Graded corpora as a means of researching the *be*-prefixed participle

Due to its specific features, the German participle has numerous functions and uses in word-formation. As partially deverbilized adjectives, participles take on the syntactic role of an adjective while at the same time retaining the valency of a verb. The paper presents the various steps in an analysis using graded (partial) corpora. Drawing on research into the properties and functions of various participle forms, it explores their specific uses in texts.

Key words: participles, participle forms, graded (partial) corpora, word-formation

1. *Be*-präfigierte Partizipialformen

Im Mittelpunkt der folgenden Untersuchung stehen Beispiele für Partizipialformen mit dem Präfix *be*-.

- (1) *Es war unmöglich, mit dem beladenen Boot weiterzufahren.* (KeDe:113)
- (2) *Es mißfiel ihm zu sehen, an wie vielen Stellen Frauen behaart waren; das schien ihm unvereinbar mit ihrer natürlichen Würde.* (KeDe:72)

Um übliche, aber auch ungewöhnliche Wortformen aller Art untersuchen zu können, brauchen wir ein spezielles, oft gezielt zusammengesetztes Korpus, bei dem es möglich wäre, es als Ganzes zu untersuchen und zu bearbeiten und mehrere nach dem gleichen Muster gebildete Belege zu finden. Die Entscheidung, welches Korpus sich für eine Recherche am besten eignet, hängt von der jeweiligen Forschungsfrage ab.

¹ Dieser Beitrag entstand mit der Unterstützung des Projekts der Schlesischen Universität in Opava SGS/12/2016 'Modern Approaches to Text Analysis and Interpretation'. (Výsledkú bylo dosaženo s podporou projektu SGS/12/2016 'Moderní přístupy k analýze a interpretaci textu / Modern Approaches to Text Analysis and Interpretation'.)

1.1 Forschungsfrage Nr. 1: Nach welchem Muster werden *be*-präfigierte Partizipialformen gebildet?

Die allgemein verbreitete These, die sich auf die Wortbildung des Verbs bezieht, lautet: „Die Basen der Präfixverben sind vorwiegend verbal“ (Kühnhold/Wellmann 1973:142). Das bestätigen auch unsere Korpusbelege. Gleichzeitig wird anhand des exemplarisch gewählten Präfixes *be-* gezeigt, dass auch die Wortbildung mittels Präfigierung von substantivischen und adjektivischen Basen im heutigen Deutsch zu den zunehmend produktiven Wortbildungsarten gehört. Dank zahlreicher Belege zeigen sich mehrere Gruppen von unterschiedlichen Partizipialformen:

a) *beladen*

- (3) *Es war unmöglich, mit dem beladenen Boot weiterzufahren.* (KeDe:113)

Die Verbform *beladen* entstand auf Grund einer Präfixderivation aus dem Basisverb *laden*. Die Vorsilbe *be-* hat die Funktion, das transformierte Basiswort zu transitivieren, und das entweder mit oder ohne semantische Nuancierung (vgl. Fleischer/Barz 2012:383). Bei diesem Prozess kommt es zu einer syntaktischen Modifikation der Verben, die nun nicht mehr den Präpositionalkasus regieren, sondern als transitive Verben den reinen Akkusativ an sich binden (*etw. beladen, etw. befahren, etw. besteigen*).

b) *bemalt, bedeckt*

- (4) *Bonpland warf sich flach auf den Boden, Humboldt blieb aufrecht stehen, den Sextanten in Händen, das Okular vor dem mit Insekten bedeckten Gesicht.* (KeDe:101)

Das partizipiale Attribut *bedeckt* hat in diesem Satz eine determinierende Funktion und drückt die Eigenschaft des Objekts aus und gleichzeitig das Resultat des Merkmals „einer Sache etwas hinzufügen“, das heißt, dass die durch das Partizipialadjektiv ausgedrückte Handlung vollendet ist und somit zu einer Eigenschaft wird: *mit Insekten bedeckt, mit Blumen bemalt*. Kühnhold bezeichnet die Verben *bemalen, benoten, beflecken* u. a. als ‚Ornativ‘, d. h. „mit BS versehen“ (vgl. Kühnhold/Wellmann 1973:183).

Die Derivationsbasis der bisher behandelten Partizipien mit Präfix *be-* bildete das Verb. Das Korpus DeuCze bietet aber auch interessante Beispiele von Partizipialformen, die auf einem Substantiv basieren:

c) *behaart*

- (5) *Es mißfiel ihm zu sehen, an wie vielen Stellen Frauen behaart waren; das schien ihm unvereinbar mit ihrer natürlichen Würde.* (KeDe:72)

Die Präfixderivation gehört zu den sehr produktiven Wortbildungsarten vor allem bei Verben, aber, wie auch Fleischer/Barz erwähnen,

„dient [sie] sowohl der semantischen und syntaktischen Modifikation verbaler Basen als auch der Transposition von Substantiven und Adjektiven zu Verben, [...] komplexere *be*-Verben sind in der Regel Output einer denominalen Derivation (*beglückwünschen*) oder Zirkumfixderivation (*beseitigen*).“ (Fleischer/Barz 2012:383)

Die Transformation, wie sie Fleischer/Barz beschreiben, wird nach dem folgenden Muster realisiert:

Basiswort – Subst. (Seite)	>	denominales Derivat (beseitigen)	>	Partizipialform (beseitigt)
-------------------------------	---	-------------------------------------	---	--------------------------------

Nun zeigt der Beispielsatz (5) eine andere Tendenz: Das Basiswort – hier das Substantiv *Haar* – hat sich zwar zu *behaart* transformiert, wobei aber (wie man erwarten würde, da die Haare von selbst wachsen) das Basisverb nicht vorhanden ist:

Basiswort – Subst. (*Haar*) > Basisverb (**behaaren*) > Partizipialadjektiv (*behaart*)

Es handelt sich um eine Partizipialform, die aus Substantiven ohne ein Basisverb entstanden ist. Nach dem semantischen Muster ‚mit einer Eigenschaft versehen‘ (*malen auf–bemalen*) und gleichzeitig ‚ein Objekt näher charakterisieren‘ (*mit Haaren*) wird einerseits das Wortbildungsmuster zur *be*-Derivation und andererseits das Wortbildungsmuster zur Perfekt-Konversion verwendet, also anders ausgedrückt – eine kombinatorische Ableitung aus einem Präfix (*be-*) und Partizipialsuffix (*-t*): *Haar* > *behaart*.

1.2 Forschungsfrage Nr. 2: Handelt es sich bei den Formen mit einer substantivischen Basis um einen Okkasionalismus oder eine häufig gebrauchte Form?

- (6) *Strümpfe zu offenen Schuhen sind derzeit beliebt - aber ein echter Fashion-Fauxpas. Merke: An besockte Sandalen sollten sich nur Profis wagen.* (HMP05/JUL.01889 Hamburger Morgenpost, 25.07.2005, S. 48; Mode Die »Flop 10«)
- (7) *So träumt eine schicke „Tussi“ von der Pop-Star-Karriere, ein bebrillter Krimi-Leser von seinen Heldentaten als Sherlock Holmes und ein entnervter Deutschlehrer von seinem literarischen Durchbruch als zweiter Goethe.* (BRZ07/MAI.17651 Braunschweiger Zeitung, 12.05.2007; Endlich wird der stinkfreie Turnschuh erfunden)

Partizipien wie *behaart*, *bebrillt*, *behost* haben das gleiche semantische Merkmal: ‚eine Person ist mit etw. versehen / trägt etw. mit sich‘ bzw. ‚eine Person wird mit etwas versehen‘. Das Basiswort ist eine substantivische Bezeichnung für dieses „Etwas“.

Um die oben gestellte Frage beantworten zu können, wurde gezielt nach Partizipialformen mit Basiswörtern wie: *Haar, Brille, Hose, Rock, Hemd, Bluse, Schuhe, Socken, Schal, Tuch, Schleier, Mütze, Krawatte, Kette, Ring, Rucksack, Koffer* gesucht. Die Grundlage der Recherche bildete die Applikation ‚Cosmas II web‘ (*Corpus Search, Management and Analysis System*), das Archiv der geschriebenen Sprache mit allen öffentlichen Korpora des Archivs.

Die Recherche im Deutschen Referenzkorpus (DeReKo) brachte bei der Suche nach semantisch ähnlichen Wortbildungen folgende Ergebnisse:

Suchanfrage	Treffer	Suchanfrage	Treffer
<i>behaart</i>	11.489	<i>behost</i>	64
<i>beringt</i>	479	<i>besockt</i>	14
<i>bebrillt</i>	456	<i>behemdet</i>	8
<i>beschuh</i>	229	<i>berucksackt</i>	4
<i>bemützt</i>	130	<i>bekettet</i>	3
<i>berockt</i>	86	<i>bewestet</i>	2

Tab. 1: Frequenzen in der DeReKo-Recherche (Stand: 15.01.2015)

Aus dieser Tabelle ist ersichtlich, dass das Partizipialadjektiv *behaart* eine relativ hohe Frequenz aufweist. Diese Tatsache hängt unter anderem mit der Polysemantizität des Basissubstantivs zusammen. Mit *Haaren* sind hier gemeint:

(a) Haare auf dem menschlichen Kopf:

- (8) *Typischerweise liegen am behaarten Kopf eine oder mehrere kreisrunde kahle Stellen vor. Daher spricht man auch vom kreisrunden Haarausfall.* (BRZ08/DEZ.08396 Braunschweiger Zeitung, 16.12.2008; Wenn die Haare weniger werden)

(b) Haare auf anderen menschlichen Körperpartien:

- (9) *Denn bis vor etwa zehn Jahren waren es fast ausschliesslich die Seeleute, [...] [die] ihre behaarte Brust mit der Liebsten und den Rücken mit Anker, Schifferknoten und anderen Attributen der christlichen Seefahrt schmückten.* (A99/SEP.60751 St. Galler Tagblatt, 03.09.1999, Ressort: TB-OT (Abk.); Von der Infusions- zur Piercingnadel)

(c) Haare auf einem Tierkörper:

- (10) *Mit ihren einfarbig hellbraunen, beborsteten wie fein behaarten Beinen unterscheidet sich die Hausspinne Tegenaria atrica und Tegenaria picta* (WPD11/G03.45011: Große Winkelspinne, In: Wikipedia - URL:http://de.wikipedia.org/wiki/Große_Winkelspinne: Wikipedia, 2011)

(d) Haare auf einer Pflanze:

- (11) *Die behaarte Alpenrose wächst zum Beispiel auf Kalk, die rostrote auf saurem Boden.* (A09/JUN.01937 St. Galler Tagblatt, 08.06.2009, S. 28; Wandern auf dem «Friedensweg»)

Die Partizipialform (hier ornativen Charakters) wird sowohl in der attributiven als auch in der prädikativen Stellung gebraucht:

- (12) *Zu kurze Socken, die den Blick auf behaarte Beine freigeben* (BRZ09/JAN.05744 Braunschweiger Zeitung, 16.01.2009; Der Bräutigam – ganz klassisch)
- (13) *Seine Brust sei voll behaart. Der Bauchansatz weise auf ein erschlaffendes Bindegewebe hin.* (A01/SEP.29530 St. Galler Tagblatt, 21.09.2001, Ressort: TB-THG1 (Abk.); Der Charme eines Mannes)

Das Korpus bringt einen einzigen Beleg für das Verb *behaaren* mit dem semantischen Merkmal ‚mit Haaren versehen‘, wodurch die Einmaligkeit dieser Bildung bewiesen wird:

- (14) *Die Natur hat den Menschen behaart. Was sich mit Haaren alles anstellen lässt, zeigen die Macher der Internet-Seite www.fiese-scheitel.de* (A10/MAI.02801 St. Galler Tagblatt, 10.05.2010, S. 18; Von den Ohren bis in die Schamgegend)

Für die anderen nach dem gleichen Wortbildungsmuster gebildeten Partizipialadjektive in der Tabelle oben gibt es nur wenige Befunde. Aus dem entnommenen Kontext ist ersichtlich, dass es sich um okkasionelle Bildungen mit mehreren Funktionen handelt.

1.3 Forschungsfrage Nr. 3: Welche Funktion haben die *be*-präfigierten okkasionellen Wortformen im Text?

Die okkasionellen Wortformen dienen in den meisten Fällen der Originalität des Ausdrucks (15), oft auch zur Ironisierung und Verspottung (16):

- (15) *Es ist klirrend kalt. Das Leben jedoch geht – behandschuht und bemüht – weiter.* (E98/FEB.04270 Zürcher Tagesanzeiger, 20.02.1998, S. 5, Ressort: Ausland; Erst Eisregen, dann Entrüstungssturm)
- (16) *Die „Mondebeirer Baggaasche“, „Dämchen“ und „Seidier“ Ina Kespe und der stotternde und Gold bekettete Zuhälter Achim Hommrich treiben Spielschulden ein und wollen in der Dorfkneipe ein „Edablissemeng“ eröffnen.* (RHZ05/OKT.20646 Rhein-Zeitung, 17.10.2005; Mundart-Theater in Eschelbach kam an)

Die meisten Belege können als sprachökonomisch bezeichnet werden:

- (17) *Viele schwarz beschuhte Füße wippten im Takt.* (A08/DEZ.03031 St. Galler Tagblatt, 09.12.2008, S. 34; Sein zehntes und letztes Adventskonzert)
- (18) *Hausgäste und Angehörige, die Nachbarn aus dem Dorf und darüber hinaus feierten mit Verwalter Konrad Widmann und seinem gelb behemdeten Mitarbeiter-Team ein schwungvolles Fest.* (NON13/JUL.09518 Niederösterreichische Nachrichten, 18.07.2013)

1.4 Forschungsfrage Nr. 4: Wie produktiv sind komponierte Partizipialformen mit substantivischen Basen?

Die nächste Recherche führte zur Untersuchung von komponierten substantivischen Basen, die mehr über das Verhalten von *be*-präfigierten Partizipialformen, die aus Substantiven entstanden sind, in der attributiven Position sagen sollten. Als Basiswörter werden uns die Substantive *Kleid*, *Weste* und *Tuch* dienen: Bei allen im DeReKo recherchierten Komposita, die aus authentischen Modezeitschriften stammen (vgl. Ortner 1981:105 ff.) wie: *Mädchenkleid*, *Sommerkleid*, *Minikleid*, *Kelchkleid*, *Strandkleid*, *Mantelweste*, *Pullituch* (*bemädchenkleidet**, *besommerkleidet**, *beminikleidet**, *bekelchkleidet**, *bestrandkleidet**, *bemantelwestet**, *bepullitucht**), aber auch bei den Diminutiva *Kostümchen*, *Hemdchen*, *Westchen* (*bekostümchent**, *behemdchent**, *bewestchent**), wurden 0 Treffer ermittelt, was auf eine gewisse Einschränkung dieses Wortbildungsmusters hinweist.

Im Korpus wurden auch analogisch zu *behost*, *behemdet* und *bebrillt* die Wortbildungen *beblust**, *bejeanst**, *bekostümt** und *bekrawattet** gesucht, allerdings mit 0 Treffern.

1.5 Forschungsfrage Nr. 5: Handelt es sich bei den Formen mit einer substantivischen Basis um Neologismen?

Die Recherche im DWDS-Korpus, das zwölf Milliarden Belege aus historischen und gegenwartssprachlichen Textkorpora anbietet, ermöglicht auch zeitliche Verläufe über 400 Jahre zu untersuchen.

- (19) *Die hier sich einbürgernde Halbcultur gab zwar Stoff genug her zu Spöttereien über ihr barbarisches Latein und man unterliess es nicht dem, der im Verdacht keltischer Abstammung stand, seine behoste Verwandtschaft zu Gemüthe zu führen; aber sie reichte doch aus*

um selbst den entfernten Allobrogen den Geschäftsverkehr mit den römischen Behörden und sogar das Ablegen von Zeugnissen in römischen Gerichten ohne Dollmetsch möglich zu machen. (Mommsen, Theodor: Römische Geschichte. Bd. 3: Von Sullas Tode bis zur Schlacht von Thapsus. Leipzig, 1856.)

- (20) *Wer in Paris für einen Elegant gelten will, muß frisirt seyn von Armand, berockt durch Catel, behost durch Henry und beschuht durch Asthley.* – (Kotzebue, August von: Erinnerungen aus Paris im Jahre 1804. Bd. 1. Berlin, 1804.)

Im Falle von *behost* (1856) und *berockt*, *behost* und *beschuht* (1804) handelt es sich im historischen Korpus zwar um vereinzelte Belege, sie beweisen jedoch die Existenz dieser Formen schon am Anfang des 19. Jhs. Die Anführungszeichen bei ‚*behoste Verwandtschaft*‘ weisen außerdem auf die bewusste Kreativität des Autors hin.

2. Zur korpuslinguistischen Untersuchungsmethodik

Wie zu sehen ist, reicht es für die Lösung vieler Fragen nicht, nur mit einem einzigen Korpus zu arbeiten.² Es ist oft wünschenswert, zwei oder mehrere Korpora zur Hand zu nehmen. Zahlreiche Fragen lassen sich nicht einmal mit Hilfe nur eines Korpus vollständig beantworten. An dieser Stelle spricht Wolf von der Arbeit mit „gestaffelten Korpora“³ (Wolf 2010:23).

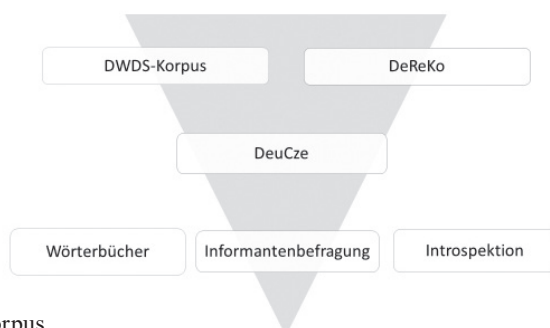


Abb. 1: Gestaffeltes Korpus

Die Untersuchung und Beschreibung sprachlicher Daten verläuft in folgenden Schritten:

Schritt 1: Fragestellung formulieren

Die Forschungsfrage entsteht sehr oft durch einen Zufall. Beim Radio-Hören oder bei einer Zeitungslektüre begegnet man interessanten Neubildungen, Konstruktionen und Wortverbindungen, die man in Wörterbüchern nicht findet und oft auch nicht finden kann. Ein Impuls ist ein interessantes Beispiel:

- (21) *Strümpfe zu offenen Schuhen sind derzeit beliebt - aber ein echter Fashion-Fauxpas. Merke: An besockte Sandalen sollten sich nur Profis wagen.* (HMP05/JUL.01889 Hamburger Morgenpost, 25.07.2005, S. 48; Mode Die »Flop 10«)

Nicht nur okkasionelle Neubildungen, auch die bewussten Grenzüberschreitungen und bewussten Fehler, bei denen der Sprecher eine Intention verfolgen kann, dürfen nicht außer Acht bleiben. Sie haben eine bestimmte Funktion, die gerade nur in einem bestimmten Korpus zu sehen ist. Und wie

² Mehr zu diesem Thema in Rykalová 2013.

³ Für das Tschechische hat Iva Zündorf den Terminus „Pyramidové korpusy“ vorgeschlagen, siehe auch Kratochvílová 2010.

Pakkanen-Kilpiä bemerkt, sind vor allem auch solche Abweichungen von Regeln interessant, die „auf potentielle Entwicklungstendenzen hinweisen [...]“ (2005:152).

Schritt 2: das kleine Korpus (DeuCze) als Ganzes bearbeiten

Gerade dank einem kleinen Korpus, das man als Ganzes systematisch bearbeitet, findet man interessante Wörter und Wortbildungen und entdeckt grammatische, lexikalische, syntaktische oder semantische Zusammenhänge. Da man z. B. eine ganze Reihe von partizipialen Formen nicht in Wörterbüchern findet, ist es wichtig, Material für eine sprachliche Analyse in einer kleinen Materialsammlung zu suchen. Auf der einen Seite ist mir bewusst, dass es sich bei der Arbeit mit einem Korpus um Wortschatz- und Ausdrucksvarianten von wenigen Autoren handelt und dass die Verwendung üblicher oder ungewöhnlicher Partizipien vom Individualstil und dem Erzählstil des Sprechers abhängt, auf der anderen Seite können gerade dank dieser Tatsache neue Varianten eines Wortes entdeckt werden. Dieser erste Schritt der Analyse hat nicht die Absicht, repräsentatives Wortmaterial vorzustellen, sondern zu zeigen, welche Möglichkeiten das Sprachsystem bietet und welche Funktionen die einzelnen Elemente in verschiedenen Kontexten haben können. Die Arbeit mit einem (kleinen) Korpus kann Fragen beantworten, die man nicht mit einem Wörterbuch und nicht durch Introspektion lösen kann.

Schritt 3: weitere Belege aus einem großen Korpus (DeReKo) gewinnen

Informationen darüber, ob ein bestimmter Ausdruck als üblich und vielleicht usualisiert bezeichnet werden kann oder ob es sich um einen Okkasionalismus bzw. eine einmalige und spielerische Wortverbindung handelt, und die Informationen über die funktionale Belastung der im kleinen Korpus gefundenen Fälle zeigen dann die Ergebnisse einer Befragung großer Korpora, z. B. des Deutschen Referenzkorpus (DeReKo). Das Deutsche Referenzkorpus besteht aus mehreren Mrd. Wörtern und „umfasst Zeitungen, Sach-, Fach- sowie schöngestige Literatur aus Deutschland, Österreich und der Schweiz von 1772 bis heute“ (<http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/projekt/einsteiger/was.html>).

Schritt 4: Klassifikation und Interpretation sprachlicher Daten

Sprachliche Korpora unterschiedlicher Art bieten zahlreiche und wertvolle Informationen über die Kontextgebundenheit und somit über neue Bedeutungen von Wörtern und Wortgruppen, über syntaktische Muster ihres Gebrauchs und über die Variabilität grammatischer Muster. Sie bieten damit Material für unterschiedliche Forschungen und statistische Angaben für eine linguistische Interpretation. Die Korpusbefunde müssen sortiert und erschlossen werden, denn die wahre Bedeutung eines Wortes, einer Wortverbindung und/oder einer grammatischen Konstruktion ergibt sich erst nach einer kontextgebundenen Interpretation durch den Textrezipienten.

3. Zusammenfassung

Die Befunde bestätigen eine hohe Produktivität der Wortbildung mittels Präfix *be*-. „Die meisten Verben dieser Gruppe wie z. B. *bedrucken*, *beschreiben*, *bepflanzen* drücken aus, dass der durch das Akkusativkomplement des Derivats bezeichnete Gegenstand vollständig von der entsprechenden Tätigkeit betroffen ist.“ (Fleischer/Barz 2012:384). Die gleiche Aussage kann auch über die Partizipialformen mit Präfix *be*- (*bedruckt*, *beschrieben*, *bepflanzt*) gemacht werden. „Der Wegfall des präpositionalen Anschlusses [...] führt zu einem leicht handhabbaren Satzmodell, sodass die *be*-Derivate dem Streben nach Vereinfachung syntaktischer Strukturen entgegenkommen.“ (Fleischer/Barz 2012:384). Die durch *be*-Präfigierung bzw. kombinatorische Ableitung entstandenen Partizipialformen haben einerseits passivische Bedeutung, d. h. sind in Passivsätze transformierbar, andererseits eine aktivische Bedeutung, bei der diese Transformation nicht möglich ist.

Auf der semantischen Ebene trägt das *be*-Präfix bei Verben eine durative Bedeutung, die attributiv und prädikativ gebrauchten Partizip-II-Formen drücken dagegen eine perfektive Bedeutung aus. Die Belege zeigen, dass die Partizipialformen der erstgenannten Gruppe aus Verben entstanden sind, bei der zweiten Gruppe überwiegen Substantive als Wortbasis. Es handelt sich um Wortbildungen, die nach dem Muster der Partizip-Bildung entstanden sind (*mit einer Hose bekleiden* > *behosen* > *behost*) und ebenso eine ornative Funktion haben. Auf diese Art und Weise gebildete Formen dienen einerseits als Okkasionalismen einer originellen Ausdrucksweise, andererseits der Sprachökonomie.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

[KeDe] KEHLMANN, Daniel (2010): *Die Vermessung der Welt*. Hamburg.

[DeReKo] *Das Deutsche Referenzkorpus*. Unter: <http://www.idsmanheim.de/kl/projekte/korpora/> Institut für Deutsche Sprache, Mannheim. [10.07.2017]

[DeuCze] *DeuCze: Deutsch-tschechisches Parallelkorpus*. Unter <http://www.deucze.org> [10.07.2017]

[DWDS] *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache*. Unter: <https://www.dwds.de/> [10.07.2017]

Sekundärliteratur:

FLEISCHER, Wolfgang / BARZ, Irmhild (2012): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. 4. Aufl. Berlin; Boston.

KRATOCHVÍLOVÁ, Iva (2010): Analysen in Spezialkorpora: Die würde-Konstruktion in narrativen Texten. In: KRATOCHVÍLOVÁ, Iva / WOLF, Norbert Richard (Hrsg.): *Kompendium Korpuslinguistik. Eine Bestandsaufnahme aus deutsch-tschechischer Perspektive*. Heidelberg, S. 171–177.

KÜHNHOLD, Ingeborg / WELLMANN, Hans: *Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache. Hauptteil I: Das Verb*. Düsseldorf.

ORTNER, Hanspeter (1981): *Wortschatz der Mode. Das Vokabular der Modebeiträge in deutschen Modezeitschriften*. Düsseldorf.

PAKKANEN-KILPIÄ, Kirsi (2004): *Zur Verwendbarkeit des Partizips II als Attribut*. Frankfurt am Main.

RYKALOVÁ, Gabriela (2013): Kleine Korpora, große Korpora und Textsammlungen. Versuch einer korpustypologischen Zusammenschau. In: KRATOCHVÍLOVÁ, Iva / WOLF, Norbert R. (Hrsg.): *Grundlagen einer sprachwissenschaftlichen Quellenkunde*. Tübingen, S. 185–198.

WOLF, Norbert Richard : *Korpora in der Korpuslinguistik*. In: In: KRATOCHVÍLOVÁ, Iva / WOLF, Norbert Richard (Hrsg.): *Kompendium Korpuslinguistik. Eine Bestandsaufnahme aus deutsch-tschechischer Perspektive*. Heidelberg, S. 17–25.